



Arbeitskultur

26. Oktober 2016



Deutsche Arbeitskultur Privat und Beruf gehören getrennt

Bevor Gerd Höfner die Leitung der IT-Abteilung von Siemens in Bangalore/Indien übernahm, besuchte er ein interkulturelles Training, so war er vorbereitet: „Ich habe mich in Bangalore als Erstes mit allen Abteilungsleitern ausführlich über persönliche Dinge unterhalten. Bist du verheiratet? Wie viele Kinder hast du?“, sagt Gerd Höfner. Das kam gut an. Aus seinem vorangegangenen Training wusste er, dass die Familie in Indien auch für den Berufsalltag eine wichtige Rolle spielt.

Im deutschen Job hat Privates nichts zu suchen

Sich entsprechend vorzubereiten hilft, in einer neuen kulturellen Arbeitswelt zurechtzukommen. So wie IT-Abteilungsleiter Höfner sich auf persönliche Gespräche einstellen musste, heißt es umgekehrt: Wer nach Deutschland zum Arbeiten kommt, sollte auf das Gegenteil vorbereitet sein. Hier könnten persönliche Fragen – insbesondere unmittelbar zu Beginn einer geschäftlichen Beziehung – irritieren. Denn Norm ist hier: Privates gehört nicht ins Business. Jemand, der aus einer personenbezogenen Kultur wie der indischen kommt, könnte sich beim deutschen Geschäftstreffen vor den Kopf gestoßen fühlen – wenn der Smalltalk, der in seiner Kultur für den Beziehungsaufbau essentiell ist, übergangen wird.

Bei der Sache sein und bleiben – das ist die Devise in der deutschen Arbeitswelt.

Sachebene oder Beziehungsebene? Kulturunterschiede

Das aber ist nicht unwahrscheinlich – und auch nicht unhöflich. Die Trennung zwischen Beruf und Privatem ist in Deutschland gängig. „Sachorientierung“ nennen es interkulturelle Trainer. Es gibt immer zwei Ebenen, wenn Menschen sich begegnen – die Sachebene, auf der man beruflich inhaltlich arbeitet und die zwischenmenschliche Ebene, die auf der Atmosphäre zwischen den Beteiligten beruht. Kulturunterschiede treten da auf, wo Menschen einer Kultur die Sachebene als entscheidend und Menschen der anderen Kultur die Beziehungsebene als entscheidend empfinden – während beide Ebenen eine Rolle spielen, haben sie unterschiedliche Bedeutungen für die Partner.

Der deutsche Arbeitsstil ist sachlich und zielorientiert

In Deutschland ist es in der Regel die Sachebene, die zählt. Im Zentrum stehen die Rollen und die Fachkompetenzen – sie sind ausschlaggebend, nicht persönliche Faktoren. Ein Geschäftstreffen ist zielorientiert, es dient der Sache. „Geplaudere“ bedeutet, vom Zweck des Treffens abzukommen und gilt als unprofessionell. Im Umkehrschluss: Professionell ist, wer strukturiert bei der Sache ist und Emotionen kontrolliert.

